

BLICK ÜBER DIE MÄRKTE

WOCHENSICHT

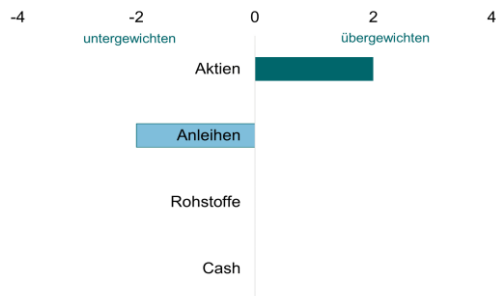
13.06.22

Die vergangene Woche endete mit erneut höher als erwartet ausgefallenen US-Inflationszahlen. So betrug die Anstieg der Konsumentenpreise im Mai 8,6% und markierte damit den höchsten Stand seit 1981. Die Kerninflationsrate ging im Jahresvergleich zwar leicht von 6,2 % auf 6 % zurück, allerdings weniger als erwartet. Die Marktteilnehmer preisten daraufhin drei aufeinanderfolgende Erhöhungen um jeweils einen halben Prozentpunkt bei den kommenden Fed-Sitzungen ein, wobei eine Pause im September im Erhöhungszyklus wohl erstmal vom Tisch ist. Wir sind jedoch nach wie vor der Ansicht, dass eine allmähliche Verlangsamung der Wirtschaftstätigkeit die Fed dazu bewegen wird, die Geldpolitik etwas weniger stark zu straffen, als derzeit von den Märkten erwartet wird. In diesem Umfeld kamen am Freitag die US-Aktien erneut unter Druck und schlossen mit der schlechtesten Wochenperformance des S&P 500 und des Nasdaq seit Januar 2021. Neben den Inflationszahlen kamen zudem auch einige negative unternehmensspezifische Meldungen hinzu. Diesseits des Atlantiks ließ EZB-Präsidentin Lagarde vergangene Woche verlauten, dass die Nettoanleihekäufe der europäischen Zentralbank bis Ende des Monats abgeschlossen sein werden und bekräftigte zudem die Aussicht, dass eine Leitzinswende unmittelbar bevorstehe. Nach vielen Jahren der ultralockeren Geldpolitik soll der Leitzins im Juli in einem ersten Schritt um 0,25 Prozentpunkte angehoben werden. In der Folge schnellten die Anleiherenditen im gesamten Euroraum in die Höhe, befeuert durch die Ankündigung, dass eine weitere Anhebung um einen halben Prozentpunkt im September zu erwarten sei, sofern sich die Inflationsaussichten nicht bessern würden. Dies impliziert ein nach wie vor sehr niedriges Zinsniveau in der Eurozone, und die EZB ist lediglich dabei, zu anderen Zentralbanken aufzuschließen. Allerdings sind die Wachstumsaussichten in Europa trüber als in den USA. Wir gehen daher davon aus, dass die Zinsen bis zum Jahresende zwar wieder im positiven Bereich liegen werden, darüber hinaus aber in den nächsten Quartalen nicht deutlich steigen werden.

Neben den Inflationszahlen kamen am Freitag weitere enttäuschende Zahlen aus den USA. So stürzte der Stimmungsindikator der Universität Michigan auf seinen niedrigsten Stand seit Aufzeichnungsbeginn. Haupttreiber für die schlechte Stimmung der Konsumenten sind vor allem die hohen Teuerungsraten, die viele Amerikaner dazu veranlasst, ihre Ersparnisse anzuzapfen oder sich (stärker) zu verschulden. Etwas positivere Nachrichten kamen hingegen von der deutschen Industrie. Zunächst gebeutelt durch die russische Invasion der Ukraine, konnte sie ihre Produktion im April um rund 0,7% leicht hochfahren. Einen Monat zuvor hatte es noch einen Einbruch um 3,7% gegeben. Die Aussichten bleiben jedoch weiterhin gedämpft. Deutsche Industrieunternehmen sammelten zuletzt drei Monate in Folge weniger Aufträge ein, und gleichzeitig klagten die meisten Unternehmen (77%) über Engpässe bei der Beschaffung von Vorprodukten oder Rohstoffen. Während viele der größten Volkswirtschaften weltweit mit rekordverdächtigen Inflationszahlen zu kämpfen haben, kühlte sich die Teuerungsrate der chinesischen Produzentenpreise etwas ab. Diese legten im Mai um nur mehr 6,4% im Vergleich zum Vorjahr zu, nachdem die Preise im April noch um 8% gestiegen waren. Der mäßigere Preisdruck ermöglicht es der chinesischen Zentralbank, weitere Konjunkturmaßnahmen zu ergreifen.

In dieser Woche wird der Schwerpunkt auf den wichtigen geldpolitischen Entscheidungen der Fed (Mittwoch) und der Bank of England (Donnerstag) liegen. Unserer Meinung nach wird es für die Zentralbanken immer schwieriger, einen Kompromiss zwischen einem positiven Nachfragewachstum und einer Verlangsamung der Inflation zu finden, da die Inflation meist durch Angebotsschocks (Rohstoffpreisspitzen, Engpässe, Verknappung) ausgelöst wird. Dies dürfte die Straffung ihrer Politik mit der Zeit abschwächen. Das Vereinigte Königreich, dessen Zentralbanker bereits früher auf den Inflationsschub reagiert haben, hat mit einer ebenso ausgeprägten Konjunkturabschwächung zu kämpfen, und die Bank of England (BoE) ändert nun zumindest indirekt ihre Haltung. Wir gehen zwar davon aus, dass die BoE die Zinsen im Laufe dieser Woche um weitere 25 Basispunkte auf 1,25% anheben wird, mit einer geringen Chance auf eine Anhebung um 50 Basispunkte auf 1,50%. Trotz der weiterhin hohen Inflation sehen wir nur begrenzten Spielraum für eine darüber hinausgehende Straffung.

RELATIVE TAKTISCHE ASSET-ALLOKATION



Unsere Anlagestrategie bleibt weiterhin auf Diversifikation ausgerichtet. Dabei bleiben wir bei unserer übergewichteten Aktienposition mit einer anhaltenden Präferenz für die USA gegenüber Europa und Japan. Zudem übergewichten wir auch Aktien der aus unserer Sicht insgesamt attraktiv bewerteten Schwellenländer, in denen mit Blick nach vorne teilweise auch wieder mehr geldpolitische Lockerungsmaßnahmen wahrscheinlich sind. Unsere strukturellen Branchenfavoriten lauten nach wie vor Technologie und Gesundheit.

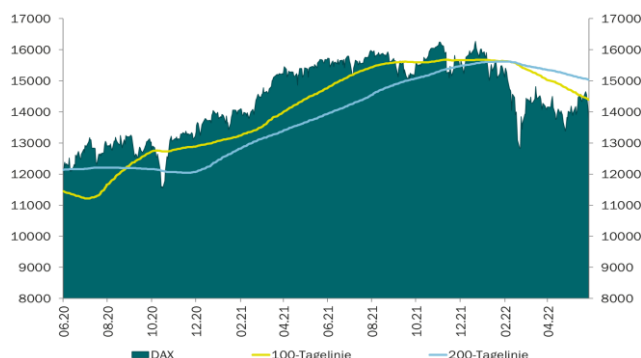
Auf der Rentenseite favorisieren wir weiterhin Schwellenländer-Staatsanleihen in Hartwährung sowie asiatische Hochzinsanleihen gegenüber niedrig verzinslichen Anleihen. Da die US-Märkte inzwischen eine klare Fed-Straffung einpreisen, haben wir kürzlich die Untergewichtung von US-Investmentgrade-Bonds reduziert, während wir die Untergewichtung von Euro-Staatsanleihen erhöht haben. Gold bleibt Portfolio-Kernbestandteil.

Entwicklung per	10.06.22	ggü. Vorwoche
AKTIEN		
DAX	13.761,8	-4,8%
MDAX	28.769,0	-4,8%
Euro Stoxx 50	3.599,2	-4,9%
Stoxx Europa 600	422,7	-3,9%
Nikkei 225	27.824,3	0,2%
S&P 500	3.900,9	-5,1%
MSCI Emerging Markets	1.054,6	-0,6%
HSCE Index (Daten vom 02.07.2022)	7.609,6	4,7%
MSCI Welt	2.641,7	-4,9%

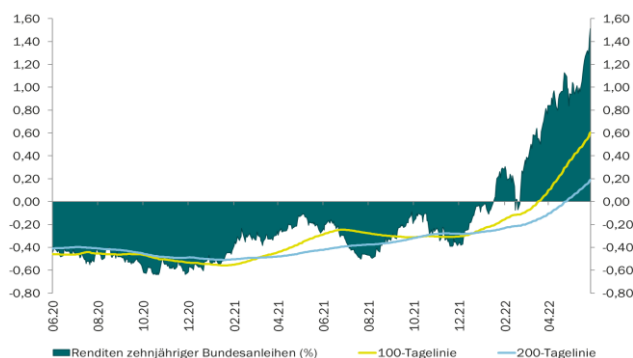
Entwicklung per	10.06.22	ggü. Vorwoche
ZINSEN		
2-Jahresrendite Bund	0,97%	31
10-Jahresrendite Bund	1,52%	24,3
2-Jahresrendite USA	3,06%	41
10-Jahresrendite USA	3,16%	22
EURO & ROHSTOFFE		
Euro/US-\$	1,05	-1,9%
Gold (\$/Unze)	1.871,60	1,1%
Öl Brent (\$/Barrel)	122,01	1,9%
CRB-Rohstoff Index	629,54	0,1%

BLICK ÜBER DIE MÄRKTE

MARKTTECHNIK



Der Dax erlitt in der letzten Handelswoche erneut kräftige Kursabschläge und brach aus seinem Seitwärtskanal zwischen 13.800 und 14.800 Punkten nach unten aus. Jetzt gilt es, den wichtigen Unterstützungsbereich zwischen 13.300 und 13.400 Punkten zu halten. Der nächste Unterstützungsbereich folgt dann bei rund 12.600 Punkten.



Der Trend der Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe zeigt nach wie vor ein starkes Momentum. Sie überschritt vergangene Woche die 1,5%-Marke. Die nächste Unterstützung liegt bei 1,30 bis 1,35%, das mittelfristige technische Renditeziele verbleibt aktuell bei 1,7% und 2,0%.

	nächster Termin	Prognose	aktueller Wert	letzter Wert
DEUTSCHLAND				
Ifo-Geschäftsklimaindex	24.06.22	---	93,0	91,9
Industrieproduktion ggü. VJ %	---	---	-2,1	-3,1
PMI-Einkaufsmanagerumfrage	23.06.22	---	53,7	54,3
ZEW-Erwartungen	14.06.22	-26,8	-34,3	-41,0
GfK-Konsumentenvertrauen	28.06.22	---	-26,0	-26,6
Inflation ggü. VJ %	14.06.22	7,9	7,9	7,4
Quartals-BIP ggü. VJ %	29.07.22	---	3,8	1,8
EUROZONE				
Einzelhandelsumsätze ggü. VJ	06.07.22	---	3,9	1,6
PMI-Einkaufsmanagerumfrage	23.06.22	---	54,8	55,8
Konsumentenvertrauen	22.06.22	---	-21,1	-22,0
Inflationsrate %	17.06.22	8,1	8,1	7,4
Quartals-BIP ggü. VJ %	29.07.22	---	5,4	4,7

	nächster Termin	Prognose	aktueller Wert	letzter Wert
USA				
Frühindikator ggü. VJ %	17.06.22	---	4,7	6,1
ISM Manufacturing	01.07.22	---	56,1	55,4
Industrieproduktion ggü. VJ %	17.06.22	---	6,4	5,4
Michigan Konsum.Vertrauen	24.06.22	---	50,2	58,4
Einzelhandelsumsätze ggü. VJ %	15.06.22	---	8,2	7,3
Inflationsrate %	13.07.22	---	8,6	8,3
Quartals-BIP ggü. VJ %	29.06.22	---	3,5	5,5
JAPAN				
Inflationsrate %	24.06.22	---	2,5	1,2
Quartals-BIP ggü. VJ %	08.09.22	---	0,4	0,4
CHINA				
Inflationsrate %	09.07.22	---	2,1	2,1
Quartals-BIP ggü. VJ %	15.07.22	---	4,8	4,0

INVESTMENT MANAGEMENT

Robert Greil, CFA
Chefstrategie
+49 89 2104 -1872
robert.greil@merckfinck.de

Kerstin Strohmeier
Client Portfoliomanagerin
+49 89 2104 -1877
kerstin.strohmeier@merckfinck.de

Maximilian Drexler
Junior Portfoliomanager
+49 89 2104-1873
maximilian.drexler@merckfinck.de

HINWEISE

Die dem vorliegenden „Blick über die Märkte“ zugrunde liegenden Informationen stammen aus Medienberichten, öffentlich zugänglichen Unternehmensberichten und den gesondert angegebenen Quellen. Die Quellen wurden von Merck Finck auf der Basis ihrer professionellen Einschätzung als verlässlich gewertet. Merck Finck kann jedoch keine Haftung für die Korrektheit und Vollständigkeit der Informationen übernehmen. Die dargestellten Annahmen, möglichen Entwicklungen und Meinungen stellen Merck Fincks professionelles Urteil zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des „Blicks über die Märkte“ dar und unterliegen der Möglichkeit der jederzeitigen Änderung, ohne dass dies zu einer entsprechenden Veröffentlichung führen muss. Der „Blick über die Märkte“ stellt in kleinster Weise ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder Verkauf eines Finanzinstruments oder der Beauftragung einer Finanzdienstleistung dar. Merck Finck weist darauf hin, dass Finanzanlagen das Risiko des vollständigen Kapitalverlustes innewohnen kann. Der Anleger sollte ausschließlich in Finanzanlagen investieren, deren Risiken er auf Basis seiner Erfahrungen und Kenntnisse verstehen kann und diese zu tragen er finanziell bereit und in der Lage ist. Vor einer Investition in einzelne Finanzinstrumente bzw. der Beauftragung von Finanzdienstleistungen sollte unbedingt professioneller Rat eingeholt werden.